



Die Sonderschule steht vor dem Aus. Bis zum Jahr 2020 soll es sie kaum noch geben. Die Inklusion, also der gemeinsame Unterricht aller Kinder in der Schule, ist das Ziel. Rund 30.000 Kinder mit körperlichen oder psychischen Behinderungen haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Fast zwei Drittel davon besuchen bereits Integrationsklassen in den Regelschulen. Die Steiermark, Kärnten und Oberösterreich sind dabei Vorreiter. Gut ein Drittel wird in Sonderschulen unterrichtet.

Sollen Sonderschulen abgeschafft werden?

JA

ALBERT BRANDSTÄTTER,
Lebenshilfe

„Wir wollen, dass alle Kinder mit und ohne Behinderung bis zum 18. Lebensjahr in eine neue Schule gehen und zwar in eine inklusive Schule für alle, das ist unser Ziel. Auf dem Weg dorthin gibt es mehrere Stufen. Erstens, es werden keine Sonderschulen mehr neu gebaut. Zweitens, die sonderpädagogischen Zentren werden in pädagogische Zentren für alle Kinder umgewandelt, weil die Kompetenz der Sonderpädagogen weiterhin gebraucht wird. Zusätzlich braucht es



Foto: Wilke

Stützpersonal, um Kinder mit Behinderungen in der Schule gut zu begleiten. Jedes Kind soll nach seinem Bedarf maßgeschneiderte Lernpakete bekommen. Bei der Wahlfreiheit Regelschule oder Sonderschule bin ich äußerst skeptisch. Internationale Erfahrungen zeigen, dass Kinder

gut in der Lage sind, Schüler mit Behinderungen in den Klassenverband zu integrieren, dass alle voneinander lernen. Man muss die Ängste der Eltern ernst nehmen, ihnen aber zudem die positiven Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Sie sollten über das Schulende hinausdenken, bekommt mein Kind später einen vernünftig oder zumindest adäquat bezahlten Arbeitsplatz? Oder wird es immer in der Behindertenhilfe bleiben?“

NEIN

ASTRID EBENBERGER,
Katholischer Familienverband

„Oberstes Prinzip ist die Wahlfreiheit für Kind und Eltern. Mit dem Erhalt der Sonderschulen ist sie gewährleistet. Die Inklusion darf nicht gegen die Sonderschule ausgespielt werden. Aber inklusiver Unterricht muss gewährleisten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen am Unterricht bestmöglich teilnehmen können, wenn dies gewollt ist. Und genau darum dreht sich die Diskussion. Viele betroffene Familien sprechen sich klar für die Beibehaltung der Sonderschulen aus, sie fürchten, ihre Kinder könnten in Inklusionsklassen nicht optimal betreut und gefördert werden. Die baulichen Voraussetzungen sind kaum gegeben, auch fehlt es oft an speziell qualifiziertem Personal. Ein anderer Aspekt sind Betreuungsschlüssel oder die Klassengröße.“



Foto: Dürr

Prinzipiell muss gelten, jedes Kind soll Zugang zu der Bildungseinrichtung haben, in der es am besten gefördert werden kann.

Und hier leisten Sonderschulen und sonderpädagogische Einrichtungen großartige Arbeit. Der Weg zur Inklusion ist noch ein weiter. Dafür muss es ausreichend Ressourcen geben. Mit keinem Kind darf experimentiert werden.“